



## Hinter der Farbenpracht liegt Grausamkeit

Auf den ersten Blick sehen wir Tiere aus einem der alten Kompendien, die Europäern eine fremde Welt näherzubringen suchten. Fotografien gab es noch nicht, die Zeichner hielten fest, was sie sahen,

und arbeiteten die Bildnotizen sorgfältig zu prächtigen Blättern aus. Walton Ford wurde 1960 in den USA geboren, seine Tierbilder sind nicht mehr von eigenen Forschungsreisen inspiriert, er findet seine Akteure in Büchern, die er vorzugsweise in Antiquariaten aufstöbert. Natürlich kennt er die grossen Tier-Aquarellisten der Kolonialzeit wie John James

Audubon oder Edward Lear. Aber er ersetzt das naturwissenschaftliche durch ein allegorisches Interesse. Der Pfau, der durch eine karge Wüstenlandschaft stelzt, bleibt eine majestätische Erscheinung. Aber Ford gibt ihm zugleich eine Rolle in einem archaischen Drama: Die Schlange vor seinem Schnabel wird er fressen, mit seinem Schweif entzündet er ein Feuer,

das ihn selbst zu verbrennen droht. Wie die alten indischen Fabeln, die Pancha Tantra, die dem Buch den Titel gaben, erzählt er uns im entrückten Kleid einer scheinbar zeitlosen Tierwelt Geschichten über die gefährdete Gegenwart. (gm.)  
Walton Ford: Pancha Tantra. Hg. v. Bill Buford. Taschen, Köln 2010. 320 S., 380 Abb., Fr. 77.90.